

Erfahrungsbericht

Ich habe das Wintersemester 2019/20 als Austauschstudentin am Institut National de l'Action Sociale in Tanger, Marokko verbracht und in diesem Bericht versucht, meine Erfahrungen auf drei Seiten zusammenzufassen. Es geht um's INAS (die Hochschule), ein wenig um Soziale Arbeit in Marokko, die Organisation des Aufenthalts, die Sprachen, die Stadt Tanger und interkulturelles Lernen.

Vorab will ich sagen: Das hier ist ein subjektiver Erfahrungsbericht. Eine andere Person hätte zur selben Zeit da sein und dieselben Dinge ganz anders erleben können.

Das INAS

Das Institut National de l'Action Sociale (INAS) ist die einzige Hochschule in Marokko, die Studiengänge in Sozialer Arbeit anbietet. Zur Zeit werden Studiengänge reakkreditiert, weswegen es schwierig ist, irgendetwas zu dem System zu sagen, da es sowieso bald anders ist. Im Wintersemester 2019/20 gab es eine Klasse im 4. Jahr, die zunächst innerhalb von zwei Jahren einen Abschluss zur „assistante sociale“ gemacht hat und sich nun im zweiten Ausbildungszyklus zur „gestionnaire en affaires sociales“ befindet (stärkerer Fokus auf Sozialmanagement). Zudem gab es zwei Klasse im 1. Jahr, die ein dreijähriges Programm durchlaufen, in dem sie sich – angelehnt an die Strukturierung der Ausbildungen in dem Feld in Frankreich – irgendwann auf entweder „assistante sociale“ oder „animatrice sociale“ spezialisieren können.

Das INAS ist eine kleine Hochschule – mit mir waren wir 94 Studierende – und das System sehr verschult. Wie schon erwähnt gibt es feste Klassen und dazu einen vorgeschriebenen Stundenplan und Anwesenheitspflicht. Dadurch sind die Studierenden viel mehr einem vergleichbaren Kenntnisstand und können auf gemeinsames Wissen zurückgreifen, doch wurde für mich auch deutlich, wie viel es zur Motivation beiträgt, wenn bei der Fächerwahl wie an der TH Wahlfreiheit gewährt wird. Als Austauschstudentin wurde mir bei der Auswahl der meiner Kurse ziemlich freie Hand gelassen, wodurch ich mir einen entspannteren Stundenplan basteln konnte, als meine Kommiliton_innen ihn hatten. Ich belegte Kurse zu Sozialwirtschaft, Kommunikation, Entwicklung auf Basis der Menschenrechte, Einführung in Wirtschaftswissenschaften, Psychologie des Senior_innenalters und Gender-Mainstreaming. Das INAS ist in Bezug auf die in den Kursen behandelten Themenbereiche breit aufgestellt, wodurch ich die Möglichkeit hatte, mir ein vielfältiges Programm zusammenzustellen und mich mit neuen Inhalten auseinanderzusetzen.

Die Studierenden am INAS machen außerdem drei Praktika von insgesamt sechs Monaten und bekommen so im Laufe ihres Studiums Einblick in drei verschiedene Einrichtungen und Themenfelder der Sozialen Arbeit.

Am Ende des Semesters steht eine straffe Klausurenphase (teils am Vor- und Nachmittag jeweils eine Klausur) und während des Semesters die „contrôles“, entweder in Form einer Klausur oder eines Referates. Beide gehen zu jeweils 50% in die Endnote des Faches ein.

Wie mir der Unterricht gefiel, hing wie auch in Deutschland stark an der_dem jeweiligen Dozent_in,. Insgesamt fiel mir auf, dass viel frontal unterrichtet und weniger auf freie Diskussion gesetzt wurde als in vielen Seminaren, die ich, gerade im Aufbaustudium, an der TH belegt habe. Das kann aber auch daran liegen, dass ich einige Kurse aus dem 1. Jahre belegt habe, in dem es ja auch erstmal um die Grundlagen geht.

Außerdem ist das INAS ein Internat. Die Personen, deren Familien nicht in Tanger leben, wohnen auf dem Campus. Die Erstis teilen sich die Zimmer zu dritt, im Abschlussjahr erhält mensch das Privileg eines Einzelzimmers. Es gibt eine Mensa mit festen Essenszeiten. Ich habe während meines Aufenthaltes im INAS gewohnt – ob das weiterhin möglich sein wird, ist fraglich, da langsam durchgedrungen ist, dass die TH für marokkanische Studierende nicht einfach so Zimmer und Essen stellen können. Das Leben im INAS hatte für mich Vor- und Nachteile. Einerseits hatte ich so schnell Anschluss und viel Gesellschaft, musste weder einkaufen noch kochen, andererseits fehlte es mir auch in Privatsphäre und ich musste Einiges an meiner Unabhängigkeit aufgeben.

Soziale Arbeit

Da das INAS die einzige Hochschule in Marokko ist, an der Menschen Soziale Arbeit studieren können – zwar schon seit 1981 – ist es klar, dass das (akademisierte) Berufsfeld nicht so etabliert ist wie in Deutschland.

Ich habe für einige Zeit ehrenamtlich in einer Einrichtung für geflüchtete bzw. sich auf dem Fluchtweg befindende Menschen gearbeitet, der einzigen sozialarbeiterischen Anlaufstelle der Stadt für diese Personengruppe. Das junge, motivierte und interkulturelle Team bietet Beratungen an, außerdem können die Menschen mit Fluchthintergrund dort Darija lernen, duschen und ihre Wäsche waschen und verschiedene Gruppenangebote wahrnehmen. Im Gegensatz zu vielen anderen Einrichtungen waren die Arbeitssprachen dort Französisch und Englisch und nicht Darija (mehr zur Sprache s. u.).

Organisatorisch

Ich war die erste und einzige Austauschstudentin am INAS. Die Partnerschaft zwischen dem INAS und der TH ist neu, das ERASMUS-Programm ist neu für's INAS. Das alles steckt also noch in den Kinderschuhen und es wird wohl auch noch ein bisschen brauchen, bis da Routine eingekehrt ist. Ich hatte also vor meiner Abreise kaum Informationen und in Bezug auf den Papierkram genauso wenig/ viel Ahnung wie die Verantwortlichen vor Ort, die das ja auch alles zum ersten Mal gemacht haben.

Sprachlich

Die Unterrichtssprache im INAS – und den meisten anderen Unis in Marokko – ist Französisch. Ich hatte zwar zur 7. Klasse die Sprache gewählt und dann in der Oberstufe im Sprachprofil auch vier Stunden pro Woche Unterricht gehabt, doch auf Französisch studieren? Dass das doch nicht so gut klappen würde, war im Vorfeld des Auslandssemesters meine größte Sorge. Als ich dann da war, war ich positiv davon überrascht, wie viel ich verstand und wie gut ich mich ausdrücken konnte. Das lag zum Einen daran, dass ich meine Schulkenntnisse gut reaktivieren konnte, zum Anderen daran, dass das Französisch um Einiges langsamer war, als das, das ich in Frankreich immer nicht verstanden habe. Die meisten meiner Kommiliton_innen haben Französisch auf einem hohen Niveau gesprochen (schließlich ist Französisch die 1. Fremdsprache, die in der Schule ab der 1. Klasse gelehrt wird) – es ist aber auch nicht deren Muttersprache, was mir und meinem Verständnis in diesem Fall zu gute kam. Die Dozierenden haben diesbezüglich einigermaßen auf mich Rücksicht genommen, in Klausuren mein Wörterbuch zu benutzen (und selbst, dieses kurz nach Austeilen der Klausur noch zu holen), stellte kein Problem dar.

Außerhalb des Unterrichts wurde allerdings kein Französisch, sondern Darija gesprochen. Darija ist der marokkanische Dialekt des Arabischen. Mich vorzustellen, zu

zählen und zu fluchen wurde mir relativ schnell mit Erfolg beigebracht, danach wurd's zäh. Nach einigen Monaten habe ich einen Darija-Lehrer gefunden und konnte durch den Unterricht ein paar mehr Worte in Gesprächen aufschnappen, für das Führen einer tatsächlichen Unterhaltung reichte es leider nie. Es wird sicherlich hilfreich sein, sich vor Ausreise ein paar Grundkenntnisse im Arabischen anzueignen. Jedoch ist im Hinterkopf zu behalten, dass sich das gesprochene marokkanische Arabisch und das in den meisten Kursen in Deutschland gelehrt Hocharabisch unterscheiden. Eine Person aus Marokko meinte mal zu mir: „Wenn du Hocharabisch könntest, könnten sie [die Marokkaner_innen] dich, aber du sie nicht verstehen.“

Seit 2011 ist auch Tamazigh, eine Berber_innensprache, offizielle Amtssprache in Marokko. Am INAS kannte ich nur eine Person, deren Muttersprache Tamazigh ist, weswegen die Sprache in meinem Alltag kaum eine Rolle gespielt hat.

Die Stadt

Tanger liegt im Norden Marokkos an der Straße von Gibraltar. In der Stadt leben ungefähr so viele Menschen wie in Köln. Ich fand Tanger sehr lebendig. Besonders in der Innenstadt wird derzeit viel Schickes gebaut. Es gibt einen Strand mitten in der Stadt, von dem mensch das europäische Festland auf der anderen Seite der Straße von Gibraltar sehen kann, eine hübsche, sehr touristische Altstadt und sonst eben alles, was eine Großstadt so zu bieten hat.

Um innerhalb der Stadt von A nach B zu kommen, können entweder Busse genutzt werden oder die türkisen Petits Taxis, die mensch auch heranwinken kann, wenn schon andere Passagiere drin sitzen: Wenn ihr in die gleiche Richtung wollt, kannst du mitfahren. Anders als in Deutschland ist Taxifahren in Marokko verhältnismäßig billig.

Interkulturelles Lernen

Das meiste von dem, was ich in Marokko gelernt habe, kam nicht aus den Seminaren, sondern aus dem Alltag.

So war ich plötzlich von Menschen umgeben, in deren Leben Religion eine große Rolle spielt und habe viel über den Islam gelernt und vom Christentum erzählt.

Alkohol war in meinem Umfeld kaum präsent.

Zudem war ich stärker als sonst mit meinen Privilegien konfrontiert: durch meine Sonderstellung am INAS mit teils schonenderer/ höflicherer Behandlung durch die Dozierenden zum Beispiel oder durch das Zusammentreffen mit Menschen, die genauso viel Lust auf Reisen hatten wie ich, doch mit ihrem marokkanischen Pass nicht die gleiche Reisefreiheit genießen wie ich mit meinem deutschen.

Ich hatte unglaublich viele interessante Gespräche mit vielen Menschen, die sehr interessiert waren an interkulturellem Austausch, mir wurden geduldig meine Fragen beantwortet und für mich verwirrende Dinge erklärt. Vieles ist dabei natürlich offen geblieben – es gab bis zum Ende Dinge, die ich nicht einordnen konnte und die mich verwirrten und immer wieder bin ich in kleine und auch große kulturelle Fettnäpfchen getappt – das lässt sich nicht vermeiden. Oft hat es mir geholfen, das Ganze mit Humor zu nehmen und mich daran zu erinnern, dass auch in Deutschland nicht jede Kommunikation glatt läuft.

Und gleichzeitig war auch vieles so ähnlich und vertraut, dass mir gar keine Unterschiede auffielen.